



NIÑOS DE LA TIERRA a.s.b.l.

anc. CHILES KINDER a.s.b.l.

Info 2-10
Juni 2010



ERDBEBENKATASTROPHE IN CHILE: ERFOLGREICHE AKTIONEN

Drei Minuten lang bebte die Erde ..., der Himmel wechselte seine Farben ..., die Sterne schienen auf die Erde zu fallen. Samstagmorgen, 27. Februar 2010. Eines der schwersten jemals gemessenen Erdbeben und die folgenden Flutwellen haben in Chile über 500 Menschen das Leben gekostet und riesige Zerstörungen mit sich gebracht. Dort, wo Internet und Telefon noch funktionierten, wurden wir von unsern Freunden schnellstens ins Bild gesetzt. Gott sei Dank kamen die allermeisten mit dem Schrecken davon. Doch drei Tage nach der Katastrophe bat uns Roberto Mansilla, Direktor unserer langjährigen Partnerorganisation FUNDECAM (Temuco), um Hilfe. Es galt vor allem den, von ihr betreuten Lafkenche-Fischern, unter die Arme zu greifen. Deren Lebensgrundlage ist nämlich bedroht, da ihre gesamte Infrastruktur zertrümmert worden ist (siehe Seite 4). NIÑOS DE LA TIERRA ergriff sofort die Initiative zu einer gemeinsamen Aktion mit BEETEBUERG HËLLEFT und TERRE DES HOMMES. Diese ONGs sind nämlich auch schon seit Jahren mit FUNDECAM verbunden. Einen gemeinsamen Spendenaufruf publizierten wir in unseren Tageszeitungen oder versuchten per Mundpropaganda oder Mail unsere Freunde auf die Hilfsaktion aufmerksam zu machen.

Fortsetzung Seite 5

Projektreise März-April 2010

Gleich fünf Mitglieder unserer Organisation waren zu dieser „großen“ Projektreise nach Chile, Bolivien und Peru aufgebrochen, allerdings in zwei getrennten Gruppen, aus Zeitgründen: Lydie Hoffmann und Claude Schweich nach Chile und Bolivien, Jean-Paul Hammerel sowie Marie-José und Marcel Kohn nach Bolivien und Peru. In Chile genoss der Besuch unseres Partners „Fundecam“ wegen der Erbebenkatastrophe und der damit verbundenen Spendenaktion oberste Priorität. In Bolivien wollten wir unsere langjährigen Partner besuchen und uns an Ort und Stelle über den Stand der Projekte erkundigen. Daneben nahmen wir uns vor, mit einem neuen Projektpartner in El Alto, der Trabanstadt von La Paz, Möglichkeiten einer zukünftigen Zusammenarbeit erörtern. In Peru schließlich stand das Frauenhaus der Fundación Cristo Vive Perú, auf dem Programm.

Der Empfang war wie immer sehr herzlich. Erst vor Ort wird uns klar, wie wichtig unser Besuch sowohl für die Mitarbeiter unserer Partnerorganisationen wie auch für die in den Projekten betroffenen Leute ist. Für erstere sind wir nicht bloß Geldgeber sondern Mitstreiter in derselben Sache. Letztere, am Rande der Gesellschaft stehende Menschen, begegnen uns Fremden oft mit ehrfürchtigem Staunen, da sie es kaum fassen können, dass sich jemand für ihre Rechte und ihr Wohlbefinden einsetzen möchte. Erstaunlich wiederum für uns ist andererseits die Offenheit und Klarsicht mit welcher diese „kleinen, ungebildeten“ Leute uns ihre Situation und Probleme schildern. So durften wir in Chapisirca/Bolivien, einer Versammlung der Dorfgemeinschaft beiwohnen, in welcher über die Prioritäten bei zukünftigen Gemeindeprojekten diskutiert und abgestimmt werden sollte. Im Vorfeld hatte unsere Partnerorganisation „Anawin“ eine Umfrage unter sämtlichen Einwohnern durchgeführt, anhand derer die realen Bedürfnisse der Gemeinschaft ermittelt werden sollten. Obwohl wir kein Wort verstanden - es wurde ausschließlich Quechua gesprochen - konnten wir doch den Ernst und die Betroffenheit aller Anwesenden spüren. Eine ähnliche Erfahrung machten wir beim Besuch im Haus für misshandelte Frauen in Cusco/Peru: In einfachen, ergreifenden Worten schilderten sie ihren Leidensweg und den ihrer Kinder und ihre Hoffnung auf ein zukünftiges Leben ohne Angst.

Marcel Kohn



Das komplette Team in Tirani/Cochabamba

v.l.n.r. Jean-Paul Hammerel, Claude Schweich, Lydie Hoffmann, Marie-José Kohn, Marcel Kohn

In dieser Nummer:

- S. 2 Projektreise Chile
- S. 4 Gegen Hoffnungslosigkeit
- S. 6 Projektreise Bolivien
- S. 8 Bildungswesen in Bolivien
- S. 10 Wahlen in Bolivien
- S. 11 Projektreise Peru
- S. 12 Karoline im Cent-Buttek

IN CHILE

Lydie Hoffmann und Claude Schweich

27

März

Wir werden in **Temuco** von den Verantwortlichen der Partnerorganisation „Fundecam“ empfangen, mit der „Niños de la Tierra“ seit vielen Jahren erfolgreich zusammenarbeitet. Ein besonders gelungenes Projekt ist die Schule „*Trañi Trañi*“, die wir noch am gleichen Tag besuchen. Hier können Mapuche-Kinder eine ausgezeichnete Grundausbildung bekommen und lernen gleichzeitig ihre eigene Kultur besser kennen und schätzen.



28

März

Gespräche mit Vertretern zweier Mapuche-Gemeinschaften der Gemeinde **Cunco**. Seit anderthalb Jahren arbeiten sie mit „Fundecam“ zusammen in einem Projekt, das von „Niños de la Tierra“ unterstützt und vom Luxemburger Kooperationsministerium kofinanziert wird. U.a. haben beide Gemeinschaften einen Fonds erhalten, den sie selbst verwalten und für Mikrokredite nutzen.



Die Gemeinschaft Nahuelhual hat das Geld investiert und stellt traditionellen Silberschmuck her, den sie erfolgreich vermarktet.



Die Gemeinschaft Huerere setzt den Kredit für kleine landwirtschaftliche Projekte ein, die es erlauben, einen besseren Ertrag zu sichern z. B. Bau von Gewächshäusern, witterungs- und schädlingsbeständigen Scheunen und Speichern.

29

März

Zu Besuch bei den Lafkenche in **Mehuín**. Die Küstenbewohner arbeiten erst seit Kurzem mit „Fundecam“ zusammen. „Niños de la Tierra“ unterstützt ihr erstes gemeinsames Projekt. Die *Muschelzucht und kleine landwirtschaftliche Aktivitäten* werden die Einkunftsmöglichkeiten der Gemeinschaft verbessern.



Von „Fundecam“ erhält sie auch Unterstützung für ihr umweltpolitisches Projekt. Sie versucht, den Bau einer Abwasserleitung der nahegelegenen Papierfabrik zu verhindern. Die massive Einleitung von Abwässern würde das Meer stark verschmutzen und so die Existenzgrundlage der Fischer und Muschelzüchter bedrohen.



30
März

In **Santiago de Chile** treffen wir langjährige Freunde: Mit Schwester Karoline und der „Fundación Missio“, aus der unsere heutige Partnerorganisation „Fundación Cristo Vive Chile“ hervorgegangen ist, hat in den 70er Jahren alles angefangen. Eines der ersten Projekte, das beide Organisationen zusammen unterstützten, war der Kindergarten „Naciente“. Vor wenigen Jahren finanzierte „Niños de la Tierra“ zusammen mit dem Luxemburger Ministerium die Modernisierung und den Ausbau des Kindergartens, der heute vollständig vom chilenischen Staat getragen wird. Und hervorragend funktioniert, wie wir vor Ort feststellen können. Nancy Gengoux, luxemburgische Freiwillige, ist dort seit Monaten im Einsatz.



Weiter geht's zum *Drogenzentrum Talita Kum*, in dem jugendliche Drogenabhängige betreut werden. Dank der Hilfe aus Luxemburg konnte ein erstes Haus für die Jugendlichen im Jahre 2000 gekauft werden, später half „Niños de la Tierra“ noch einmal bei der Finanzierung eines Neubaus. Auch dieses Projekt läuft gut und wurde vollständig vom chilenischen Staat übernommen.



IMPRESSUM

INFO: bulletin trimestriel de
Niños de la Tierra a.s.b.l.
L-3327 Crauthem

Redaktion: Brigitte Chillon
Layout: Marcel Kohn

Fotos:

Lydie Hoffmann
Jean-Paul Hammerel
Marie-José Kohn
Marcel Kohn
Fundecam

MitarbeiterInnen:

Michel Schaack
Pierre Moos
Marie-José Kohn
Jean-Paul Hammerel
Tania & Guy Mangan-Carier

Druck: rapidpress Bertrange

31
März

Wiedersehen mit den Verantwortlichen von „Kairós“. Neue Projekte mit dieser Partnerorganisation sind vorerst nicht eingeplant und doch lassen „Niños de la Tierra“ den Kontakt zu diesen überaus kreativen und engagierten Freunden nicht abreißen. Die politisch rechts stehende Gemeindeführung hat wenig für die sozialen Projekte von Kairós übrig. Die Mitarbeiter von Kairós lassen sich jedoch nicht entmutigen. Irgendwie gelingt es ihnen trotzdem, ihr Beratungszentrum für Frauen, die Opfer von Gewalt wurden, die Arbeit der Streetworker und ihr kleines Ökologie-Zentrum mit Lehrpfad für Schüler aufrechtzuerhalten.

Kampf gegen die Hoffnungslosigkeit

Brigitte Chillon unterhielt sich mit Lydie Hoffmann über die Projektreise in Chile

Zu den Zielländern von „Niños de la Tierra“ gehören z.Z. Chile, Peru, vor allem aber Bolivien. Das hindert unsere ONG aber nicht daran, die Mapuche-Gemeinschaften im Süden Chiles, die immer noch unter extrem prekären Bedingungen leben, besonders zu unterstützen. Wirft das Erdbeben Chile in seiner Entwicklung zurück?

Lydie Hoffmann: Das Erdbeben und der darauffolgende Tsunami haben enorme Schäden angerichtet, die Chile erst nach und nach verkraften wird. Allerdings sind nicht alle im gleichen Maße betroffen. Unsere Partner in Santiago sind relativ glimpflich davongekommen, während die Mapuche in den Küstenregionen sehr viel verloren haben.



Nach dem Erdbeben, in Folge der Flutwelle zerstörte oder gesunkene Fischerboote



Diese küstennahen Fischerwohnungen wurden alle überflutet, hielten dem Tsunami aber stand. Großer Schaden entstand jedoch durch die zurückbleibenden Schlamm-massen

Große Sorgen machen sich jedoch alle. Die Finanzierung sozialer Projekte wird in Chile immer nur für ein bis drei Jahre zugesagt, es gibt demnach keine langfristige Absicherung. Da der Staat nun große Summen für die Beseitigung der Schäden aufwenden muss, besteht das Risiko, dass es gerade bei den Sozialausgaben zu drastischen Einschnitten kommen könnte.

Wenn der Staat den Opfern der Erdbebenkatastrophe hilft, ist das doch auch eine Form von sozialer Unterstützung, oder?

Lydie Hoffmann: Im Prinzip schon. Nur sieht es so aus, als würde der Staat vor allem investieren, um wirtschaftlich relevante Infrastruktur wiederherzustellen und Schäden in seiner sehr modernen und reichen Hauptstadt zu reparieren. Ansonsten gibt es noch Hilfe für die am stärksten betroffene Region um Concepción. Armutsbekämpfung zählt dabei nicht zu den Prioritäten.

Konnte man von der neuen, rechtsgerichteten Regierung etwas anderes erwarten?

Lydie Hoffmann: Nein. Bereits vor dem Erdbeben waren unsere Partner besorgt, dass eine neue Regierung unter Präsident Sebastián Piñera soziale Errungenschaften wieder abbauen könnte. Nun befürchten sie, dass die Naturkatastrophe der neuen Regierung den idealen Vorwand liefert, Kürzungen vornehmen zu können.

Die Mapuche der Küstenregion, mit denen „Niños de la Tierra“ zusammenarbeiten, wurden vom Tsunami besonders schwer getroffen. Inwiefern können sie Hilfe vom Staat erwarten?

Lydie Hoffmann: Sie erwarten keine Hilfe vom Staat und werden auch keine bekommen. Die chilenischen Ureinwohner wurden vom Staat noch immer sehr stiefmütterlich behandelt, und das wird sich jetzt nicht ändern. Die Menschen dort sind völlig traumatisiert und hoffnungslos. Immer wieder erzählen sie davon, wie schrecklich es war, dass sie glaubten, sie würden sterben. Manche trauen sich nicht mehr in ihre Häuser zurück. Kinder wachen in der Nacht häufig auf und weinen.

Trotzdem bauen sie zusammen ihre Häuser wieder auf, reparieren ihre Boote und Fischernetze, sofern sie die Mittel dazu



Manche Mapuche-Familien müssen sich auch 2 Monate nach dem Erdbeben mit solchen Behelfswohnungen begnügen

haben. Die Tatsache, dass die Preise für Baumaterialien in den vergangenen Monaten in die Höhe geschossen sind, macht es nicht leichter.

„Niños de la Tierra“ unterstützen sie dabei?

Lydie Hoffmann: Ja. Zunächst mit einer Direktspende für das am dringendsten benötigte Material. Vor allem wollen wir diesen Menschen jedoch helfen, neuen Mut zu schöpfen und die Hoffnungslosigkeit zu überwinden. Wir wollen ihnen das Gefühl geben, dass sie nicht allein sind.



Unbürokratische Soforthilfe durch unseren Partner FUNDECAM: Gemeinderatsmitglied Hernan Machuca (Mitte) verteilt neue Netze an vom Tsunami betroffene Fischer



FUNDECAM lieferte auch die Baumaterialien, damit zerstörte Häuser schnell ersetzt werden konnten

Fortsetzung AKTION ERDBEBENHILFE von Seite 1

Gesamteinnahmen der 3 ONGs: 35.852€.

Allen Spendern, u.a. auch den Kommunionkindern des Pfarrverbandes Wormeldingen sowie den Damen der Escher Weltläden, möchten wir unsern herzlichen Dank aussprechen. Mit dem Geld konnte Soforthilfe geleistet werden. So wurden u.a. Fischernetze und Boote repariert, Anlegestellen wiederhergestellt und Baumaterial für die dringendsten Reparaturarbeiten an beschädigten Häusern vorgenommen. Dies geschah nach Absprache mit „Fundecam“, nachdem eine Delegation unserer Organisation sich vor Ort ein Bild über die Situation in Chile machen konnte (Ende März). Kurz zuvor hatte auch unsere Vereinigung an einer Arbeitssitzung über die Erdbebenkatastrophe im Kooperationsministerium teilgenommen. Hier versprach unsere Ministerin finanzielle Hilfe. Ein dementsprechendes Projekt wurde Ende Mai eingereicht. Die Unterstützung des Luxemburger Staates müsste sich auf 43.000 € belaufen.

Niños de la Tierra asbl. unterstützt auch noch zwei andere Partnerorganisationen in Chile mit Direktzuwendungen:

- 6000 € erhält die „Fundación Cristo Vive Chile“. Sie greift in der Gegend um Concepción den am schlimmsten Betroffenen mit vorgefertigten Holzhäusern unter die Arme und
- 4000 € sind für die „Corporación Kairós“ bestimmt. Damit tragen wir dazu bei, die Schäden an ihren Einrichtungen zu beheben.

Michel Schaack

IN BOLIVIEN

Jean-Paul Hammerel, Marie-José und Marcel Kohn

5

April

In **El Alto** besuchen wir unsere Partnerorganisation „Nidelbarmi“, deren Projekt „Lernhilfen für Kinder und Jugendliche in den Minenarbeitervierteln von Potosi und den Armenvierteln von El Alto“ wir von 2007 bis 2009 unterstützten. Pater Claesen und sein Team zeigen uns ihr Zentrum mit Büros und Werkstätten zur Herstellung der Arbeitsmaterialien. Wir besuchen auch eines der 5 Betreuungszentren von El Alto, wo wir uns noch einmal ein Bild von der hervorragenden Arbeit mit den Kindern aus den sehr kritischen sozialen Verhältnissen dieser Trabantenstadt von La Paz machen können. Mit angepasstem pädagogischem Material und auf spielerische Art und Weise werden hier die motorischen und intellektuellen Fähigkeiten der Kinder im Vorschul- und Grundschulalter gefördert.



6

April

Heute ist ein großer Tag. In **Cochabamba** treffen wir Lydie und Claude, die aus Chile über Potosi angereist sind. Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation „Anawin“ werden wir in **Pampilla** zur Einweihung der von uns finanzierten Sekundarschule erwartet. Das bedeutet eine dreistündige Fahrt im Geländewagen hinauf auf das Hochplateau über Sacaba. Aus den umliegenden Dorfgemeinschaften kommen Kinder in Schuluniform mit ihren Lehrern, die Eltern samt Kleinkindern und Mittagessen, meist zu Fuß, einige auf Lastwagen, um die eindrucksvolle Feier mitzuerleben. Während gut 3 Stunden lösen sich Redner und Darbietungen der Schüler ab. Höhepunkt der Feier ist die „Einsegnung“ in Form einer Opfergabe an „Pachamama“, die Mutter Erde: Zwei Krüge mit Chicha (Maisbier) werden auf dem Boden



zerschmettert, wobei alle Anwesenden gespannt darauf achten, ob sie auch richtig zersplittern und das Bier nach allen Seiten spritzt, als Zeichen dafür, dass Mutter Erde dem ganzen Projekt günstig gesinnt ist. Anschließend müssen alle Ehrengäste zu den Klängen der Blaskapelle tanzen. Mit einem Ehrenkranz aus mindestens 10 Kilo Kartoffeln behangen und auf 3800 Meter Höhe, wahrlich eine Herausforderung für uns Flachlandbewohner! Ziemlich kurzatmig und mit leichtem Schwindelgefühl begeben wir uns zum anschließenden Festmahl ...



7

April

Heute geht es schon wieder auf die Hochebene der Anden, diesmal aber nordwestlich von Cochabamba, nach **Chapirica**, wieder zusammen mit den Verantwortlichen von „Anawin“. Carlos Martinez, Direktor von „Anawin“ und langjähriger Freund, ist auch mit von der Partie. Er ist erst am frühen Morgen von einer Projektreise ins Chaco zurückgekehrt. Wir wollen uns mit den Vertretern der 18 Gemeinschaften der Region Chapirica/Tiquipaya unterhalten, welche bei dem von uns finanzierten und von „Anawin“ durchgeführten *Diagnostico*, einer Umfrage über die Bedürfnisse der Leute, beteiligt waren. Wir Luxemburger sind bloß Zaungäste, da die Unterhaltung nur in Quechua geführt wird, mit gelegentlichen kurzen Übersetzungen auf Spanisch. Es stellt sich aber schnell heraus, dass nicht alle Gemeinschaften vertreten sind. Am Tonfall und an der Gestik unseres Freundes Carlos ist zu ersehen, dass er nicht einverstanden ist mit der Richtung, die das Gespräch nimmt. Wir merken, dass einige wenige Gemeinschaften die Gelegenheit nutzen wollen, um ihr bevorzugtes Projekt, den Bau einer Sekundarschule mit Pensionat, durchzusetzen, was dem Geiste der vorangegangenen Erhebung aber nicht entspricht.

Schließlich wird sich darauf geeinigt, eine neue Sitzung, diesmal mit den Vertretern aller Gemeinschaften, für folgenden Sonntag einzuberufen. Es hat sich also gezeigt, dass unser Besuch wirklich von Nöten war, um Klarheit zu bekommen.



Anschließend besuchen wir noch unser früheres Projekt in Chapisirca, die regionale Grundschule, deren Ausbau mit Wohngebäude für die Lehrer und Überdachung des Sport- und Pausenareals wir zusammen mit der Fundación Cristo Vive Bolivia im Jahre 2005-2006 durchgeführt haben. Wir können uns vom hervorragenden Zustand der Anlage sowie dem Einsatz und der Motivation der Lehrer überzeugen.

8

April

Mit Schwester Karoline, Schwester Mercedes und Nicola Wiebe fahren wir nach **Tirani**, einer nördlichen Randgemeinde von Cochabamba. In diesem Armenviertel mit vielen Problemfamilien will die „Fundación Cristo Vive Bolivia“ mit finanzieller Hilfe von „Niños de la Tierra“ einen *Kindergarten* eröffnen. Wir treffen uns zu einer gemeinsamen Aussprache über das Projekt mit den Verantwortlichen und zukünftigen Betreuerinnen, alles hoch motivierte junge Frauen aus dem Viertel. Ihre Ausbildung ist Teil unseres zukünftigen Projektes, welches auch die Mütter und Väter mit einbindet. Schon jetzt haben sie in den alten Räumlichkeiten alles provisorisch aber liebevoll hergerichtet, um nach den Osterferien den Schulbetrieb aufzunehmen. Auf dem großen Vorplatz soll in nächster Zukunft der von uns finanzierte Neubau begonnen werden.



ALTERNATIVE KLIMAKONFERENZ IN COCHABAMBA

(19. - 22. April 2010)

Nach dem Scheitern der Klimakonferenz in Kopenhagen Ende 2009 hatte der bolivianische Präsident für April dieses Jahres zur alternativen Weltkonferenz der Völker nach Cochabamba eingeladen. Erklärtes Ziel war es,

die Stimmen indigener Völker und der globalen Zivilgesellschaft in den internationalen Klimaverhandlungen hörbar zu machen und dabei verstärkt diejenigen zu Wort kommen zu lassen, die am meisten von den Folgen des Klimawandels betroffen sind. Gekommen waren 35.000 AktivistInnen aus 142 Ländern. Gastgeber Evo Morales wies darauf hin, dass die Rettung des menschlichen Lebens auf dem Planeten Erde nur durch die Verteidigung der Natur erreicht werden könne. Da der globale Kapitalismus auf der Ausbeutung der Naturressourcen beruhe, sei „ein System-

wechsel“ der einzig machbare Weg. An der Abschlusserklärung von Cochabamba wird sich natürlich auch die bolivianische Regierung messen lassen müssen. Denn in der Praxis ist sie noch weit davon entfernt, dem selbst

entworfenen Bild als Verteidiger der „Pachamama“ (Mutter Erde) zu entsprechen. Auch das Mitspracherecht der Indigenas wird oft nicht ernst genommen. Trotzdem war die spektakuläre Konferenz ein Erfolg. Dass es gelungen war, breite Bevölkerungskreise an der Diskussion und Lösungsfindung für die Belange des Klimaschutzes in



all ihren Facetten (soziale, politische, ethische Verantwortung in der Beziehung Mensch-Natur) zu beteiligen, kann als wichtiges Ergebnis des Treffens betrachtet werden.

M.S.

Danach führen die Frauen uns durch das Viertel, das auf den ersten Blick ländlich idyllisch wirkt mit seinen kleinen Getreide-, Gemüse- und Blumenparzellen, die einzige Einnahmequelle der hier ansässigen Familien. Sobald man aber einen Blick in die ärmlichen Behausungen wirft, trifft man auf Zustände, die einen auch nach jahrelanger Erfahrung in den Armenvierteln von Südamerika stark betroffen machen. Alkoholismus und häusliche Gewalt sind oft die Folgen der Hoffnungslosigkeit bei den Erwachsenen. Vernachlässigte, ja verwahrloste Kinder leben in unwürdigen hygienischen und affektiven Verhältnissen am untersten Existenzminimum.



Am späten Nachmittag verlassen uns Lydie und Claude, sie müssen aus beruflichen Gründen wieder zurück nach Luxemburg.

9

April

Wir besuchen altbekannte Projekte in **Bellavista**, 20 Kilometer vor Cochabamba, das *Schülerheim Luise*, den *Kindergarten Musuj Muju*, die von „Scouten mit der Drötter Welt“ errichtete *Handwerkerschule* und das *angebaute Internat*. Am Nachmittag nehmen wir zusammen mit den Schülern und Lehrern der Handwerkerschule an einem Seminar mit Schwester Karoline und Pater Mariano Puga teil. Letzterer ist einer der eminentesten Vertreter der Be-



freiungstheologie. Am Abend treffen sich alle wieder in Tirani zu einer „Noche Andina“ auf dem Gelände des zukünftigen Kindergartens. Andine Musik- und Tanzdarbietungen

der Schüler des Internats aus Bellavista begleiten die zahlreich erschienenen Einwohner des Viertels und die Gäste durch den Abend. Bei dieser Gelegenheit wird der Vertrag zwischen der „Fundación Cristo Vive Bolivia“ und „Niños de la Tierra“ feierlich unterschrieben und mit einer K'oa, einem Brandopfer an Pachamama besiegelt. Bis spät in die Nacht hinein wird weiter getanzt und gefeiert.



Eine Schule für Eltern, Kinder und Lehrer

Brigitte Chillon unterhielt sich mit Marcel Kohn über die Projektreise in Bolivien

Bildung steht im Mittelpunkt der meisten Projekte, die „Niños de la Tierra“ in Bolivien unterstützt. Ist der Bedarf in diesem Bereich besonders groß?

Marcel Kohn: Bildung ist eine nachhaltige Form der Entwicklungshilfe, besonders in einem Land wie Bolivien, das über große Ressourcen verfügt. Die regierende Elite hatte lange Jahre kein Interesse daran, benachteiligten Bevölkerungsschichten Zugang zur Bildung zu verschaffen. Seit mit Evo Morales ein Vertreter der indigenen Völker die Präsidentschaft übernommen hat, zählt die allgemeine Ausbildung zu den Prioritäten der Regierung, aber der Nachholbedarf ist enorm. Es gibt nicht genügend gut ausgebildete Lehrer. Kaum jemand

möchte in den abgelegenen Dörfern in den Bergen unterrichten, wo die Schulinfrastruktur sehr rudimentär und die Lebensbedingungen schwierig sind.

Wie kann man diese Probleme in den Griff bekommen?

Marcel Kohn: Ein gutes Beispiel ist die neue Schule in Pampilla. Wir hatten das Glück, bei der Einweihung im April dabei sein zu können. Das war ein großes Fest! Hier können künftig Kinder und Jugendliche lernen und sogar nach der 12. Klasse einen technischen Abschluss machen. Sie müssen also nicht in die Stadt, wo sie sonst auf sich gestellt wären. Erfahrungsgemäß geraten Jugendliche, die diesen Schritt wagen, oft in Schwierigkeiten, weil sie zu früh sich selbst überlassen sind. Gleichzeitig wird an der neuen Schule ein Weiterbildungsprogramm für die Lehrer angeboten. Das Projekt ist so ausgerich-

10
April

Szenenwechsel: Flug nach **Sucre**. Hier treffen wir Maité Verheylewegen, eine belgische Kooperantin der Fundación „Asur“, die wir schon 2003 kennengelernt haben. In teilweise abenteuerlicher Fahrt – die heftigen Regenfälle der vergangenen Monate haben viele Pisten ausgewaschen – geht es im Geländewagen zu einigen *Dorfgemeinschaften nahe Tarabuco, die in traditioneller Weise Web- und Töpferprodukte herstellen*. Wir wollen uns ein Bild von der Arbeit dieser Gemeinschaften machen und Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Projekt mit „Asur“ und der Luxemburger ONG „Entwécklung duerch gerechten Handel“ erörtern. Ziel des Projekts ist die Erhöhung der Pro-



duktivität und die Erhaltung der uralten Techniken dieser Gemeinschaften. Eine solche handwerkliche Ausbildung bietet Kindern und Jugendlichen eine Zukunftsperspektive, ohne dass sie ihr Dorf verlassen und in die Stadt abwandern müssen.

11
April

Begegnung und Aussprache mit Señora Veronica Cereceda, der 84 jährigen Gründerin und Leiterin der Fundación „Asur“. Neben allgemeinen Themen diskutieren wir mit der dynamischen alten Dame natürlich über unser Projekt. Im Sitz der Fundación besichtigten wir das sehr gediegene Museum über bolivianisches Kunsthandwerk und

im angeschlossenen Verkaufsraum besprechen wir mit den Verantwortlichen, welche ihrer Produkte die meisten Absatzchancen in Luxemburg hätten, im Hinblick auf eine Zusammenarbeit mit unseren Weltläden.



12
April

Wir wechseln von Sucre, der einen Hauptstadt Boliviens mit dem Obersten Gerichtshof, nach **La Paz**, der anderen Hauptstadt mit dem Sitz des Parlaments und des Präsidenten. Nachmittags haben wir ein paar Stunden zur freien Verfügung, um in diese sehr südamerikanisch und indigen geprägte Stadt einzutauchen und uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten im Schnelldurchgang anzuschauen.



tet, dass es für aufgeschlossene Lehrer attraktiv ist, in einer ländlichen Gegend zu unterrichten. Auch für die Erwachsenen der Umgebung werden Kurse angeboten.

Das Wichtigste ist jedoch der Bezug der Menschen in der Region zu „ihrer“ Schule. Bei der Ausarbeitung und der Realisierung des Projektes waren die Einwohner von Pampilla und Umgebung maßgeblich beteiligt. Die Gemeinde Sacaba, auf deren Gebiet die Schule liegt, hat einen wesentlichen materiellen Beitrag geleistet.

Hat die Politik von Evo Morales Regierung in diesen abgelegenen Gemeinden überhaupt einen greifbaren Einfluss?

Marcel Kohn: Für die Menschen, mit denen wir gesprochen haben, ist es wichtig, dass einer der Ihren es bis an die Spitze geschafft hat. Es gibt ihnen eine neue Form von Selbstbewusstsein. Eine Frau erzählte uns, dass sie sich früher minderwertig vorkam, wenn sie Fremden in ihrer traditionellen Kleidung

gegenübertreten musste. Heute trägt sie sie mit Stolz. Neben finanziellen Hilfen gibt die Regierung Morales den benachteiligten Ureinwohnern Boliviens das Gefühl, ernst genommen zu werden. Sie beginnen, staatliche Institutionen nicht als Instrumente der Diskriminierung, sondern als Dienst im Interesse der Allgemeinheit zu sehen.

Dass die Regierung von Präsident Morales sich nicht nur vorgenommen hat, im Unterrichtswesen etwas zu verändern, konnten wir auch in El Alto, der Nachbarstadt von La Paz feststellen. Voller Stolz zeigten die Einwohner des Stadtviertels uns den Rohbau einer Ausbildungsschule für Lehrer. „Die hat Evo gebaut“, lautete ihr Kommentar. Es bleibt nur zu hoffen, dass neben dem Willen, die Anzahl der Lehrer zu erhöhen auch eine qualitative Verbesserung ihrer Ausbildung, vor allem in Pädagogik und Psychologie, angestrebt wird. Die zurzeit in ländlichen Schulen angewandten Methoden scheinen mir nämlich nicht besonders geeignet, die Lernfähigkeit und Lernfreudigkeit der Schüler zu fördern.

13
April

Am Morgen holt uns Teresa Subieta, Direktorin von „Contexto“ beim Hotel ab. Zuerst fahren wir zum Hauptquartier ihrer ONG, wo wir auch die anderen Mitarbeiter kennenlernen. Wir sind stark beeindruckt von der Philosophie und den Arbeitsmethoden von „Contexto“. Anschließend fahren wir nach **El Alto** hoch, um einige ihrer Projekte zu besichtigen. El Alto liegt auf 4000 Meter Höhe. Hier auf der Hochebene hat sich in knapp 30 Jahren eine Millionenstadt entwickelt. Die Landflucht treibt viele in die Hauptstadt La Paz, die sich aber, in ihrem Talkessel eingekesselt, nicht unbegrenzt ausbreiten kann. Die Neuankömmlinge weichen nach El Alto aus. Hier sieht alles total improvisiert, teils chaotisch und provisorisch aus, besonders je weiter man an die Ränder dieser „Ziegelwüste“ kommt. Hier wohnen die Ärmsten, die zuletzt Zugezogenen. Mit Gelegenheitsjobs oder informellem Handel versuchen die Leute über die Runden zu kommen. Zuerst besuchen wir einen mit Schweizer Hilfe erbauten und von „Contexto“ geführten Kindergarten. Uns beeindruckten die gute Infrastruktur und die engagierten Betreuerinnen. Die hellen Farben und die gelockerte, lustige Atmosphäre heben sich angenehm von der eintönigen, kargen Umgebung ab.



Dann wechseln wir in ein noch ärmeres Stadtviertel. Im Wohnhaus eines Dirigente, eines Gemeindevertreters, wurde eine Art Kantine für Schulkinder eingerichtet. Es ist gerade Mittagszeit, die Kinder drängen sich am Fenster der kleinen Küche, wo das Essen ausgegeben wird. Im Haus, das aus einem einzigen Raum besteht, stehen Tische und Bänke wo die Kinder abwechselnd Platz nehmen. Während ihre Eltern den ganzen Tag in La Paz arbeiten, können sie hier in den Genuss einer warmen Mahlzeit kommen und werden danach noch sozialpädagogisch betreut. Am Nachmittag besichtigen wir noch das erste von „Contexto“ errichtete Gemeindezentrum am Stadtrand von La Paz. Das kürzlich renovierte und ausgebaut Haus bietet den Einwohnern des Viertels Versammlungsräume. Im selben Haus befindet sich auch eine Werkstatt der „Organización Matriz de Mujeres“, welche Strick- und Näharbeiten herstellt. „Contexto“ hat seit 2003 mit Hilfe von Mikrokrediten die Gründung vier solcher kleinen Firmen ermöglicht. Am Abend treffen wir uns noch einmal mit den Verantwortlichen von „Contexto“, um Möglichkeiten einer zukünftigen Zusammenarbeit zu erörtern. Zu erwähnen bleibt auch noch, dass wir an diesem einen Tag gleich viermal mit Blumenkränzen, Konfetti und herzlichen Umarmungen begrüßt wurden.

14
April

Unser letzter Tag in Bolivien: Heute ist Tourismus angesagt. Wir besichtigen die vorkolumbianischen Tempelruinen in Tiwanaku und machen einen kurzen Abstecher zum Titicacasee. All dies rundet unser Bolivienbild nachhaltig ab, da man auch den kulturellen und geographischen Hintergrund eines Landes kennen sollte.

Provinz- und Kommunalwahlen in Bolivien

Am Ostersonntag fanden in Bolivien Kommunalwahlen statt. Über 5 Millionen Bürger waren aufgefordert, die Gouverneure der neun Departements, 337 Bürgermeister, 1887 regionale Parlamentarier, 23 indigene Lokalvertreter und eine Vielzahl an Provinzwahlern und Magistraten zu wählen.

Die MAS (Movimiento al Socialismo) von Präsident Evo Morales konnte dabei ihre Machtposition konsolidieren. Sie gewann in sechs der neun Provinzen, zumeist mit großem Abstand zur Opposition. Sie konnte sich ebenfalls in 231 von 337 Gemeinden durchsetzen und verdoppelte somit ihre Ergebnisse der Kommunalwahl von 2004. Allerdings verlor sie die Wahlen in sieben der zehn wichtigsten Kommunen. Dies ist bedeutsam, da diese Städte circa 46 Prozent der Wählerschaft repräsentieren. Als Hauptstädte der Provinzen sind sie politisch wichtige Zentren, ziehen somit öffentliche und mediale Aufmerksamkeit auf sich und haben dadurch Signalwirkung. Nur in Cochabamba, Pando und El Alto gewann die MAS, davon mit 11, 15 und 15 Prozent klar.

Nach Ansicht des Politikwissenschaftlers A. Buitrago, der die Wahlen im Rahmen einer Veröffentlichung des German Institute of Global and Area Studies analysiert hat*, wird EVO Morales in Zukunft verstärkt mit der Opposition zusammenarbeiten müssen, insbesondere bei der Implementierung der Autonomiestatute der Provinzen. Die Regierung von Präsident Morales steht vor einer Herkulesaufgabe, wenn sie den rechtlichen Rahmen der neuen Verfassung umsetzen will. Das Gelingen dieses Vorhabens wird ausschlaggebend sein für die Konsolidierung des ethnisch vielfältigen, plurinationalen Staates. bc

* gefunden bei: http://www.giga.hamburg.de/dl/download.php?d=/content/publikationen/pdf/gf_lateinamerika_1004.pdf

IN PERU

Marie-José und Marcel Kohn, Jean-Paul Hammerel

15

April

Auf dem Flughafen in **Cusco** erwartet uns ein überwältigender Empfang durch die Mitglieder der „Fundación Cristo Vive Perú“ und deutsche Freiwillige. Zusammen mit Ana Mariá Galeano, der Leiterin der Fundación, machen wir einen kurzen Abstecher zum berühmten Markt von Písac. Indigene Händler bieten neben Quinoa, Maiskolben, Süßkartoffeln usw. auch Leder- und Strickwaren in typischer Farbenpracht an. Unterwegs sehen wir viele Spuren der Schäden durch die rezenten Überschwemmungen.

Am späten Nachmittag treffen wir uns dann mit allen Mitgliedern der Fundación in ihrer Zentrale. Sie stellen uns ihre Arbeitsräume vor und erzählen von ihren jeweiligen Aufgaben innerhalb der Organisation. Anschließend findet dann ein allgemeiner Gedankenaustausch über die Vorgehensweise der Fundación und die Zusammenarbeit mit unserer Vereinigung statt.



16

April

Den Freitag widmen wir ganz unserem Projekt

«Sonqo Wasi», Aufnahmezentrum, Ausbildungszentrum und Zentrum für integrale Entwicklung von Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden.

Das Projekt ist leider ein wenig in Verzug geraten. Immer wieder gab es Probleme mit dem Grundstück,

das für den Bau des Frauenhauses vorgesehen war.

In der Zwischenzeit wurde ein Haus angemietet,

das sich aber schon wieder als zu klein erweist. Ein neuer Moment ergab sich, als die

Gemeinschaft der Franziskaner, die auch das Haus für die Fundación sowie das erste

Grundstück zu Verfügung stellten, ein neues Grundstück anbot. Wir treffen uns mit

dem Architekten, dem Bauunternehmer und dem Vertreter der Franziskaner, um die

Pläne für den Neubau des Frauenhauses zu begutachten. Anschließend fahren wir zu dem vorgesehenen Grundstück. Neben der kleinen Kirche sollen die jetzt leer stehenden Gebäude in die Anlage eingebunden werden. Der Bau müsste in mehreren Etappen erfolgen, somit könnte die erste Bauphase mit in das laufende, von uns finanzierte Projekt, integriert werden.



Es wird Abend und es dunkelt schon, als wir endlich beim Frauenhaus ankommen. Die Frauen, Kinder und Betreuerinnen warten schon ungeduldig. Sie haben sich in traditioneller Kleidung festlich herausgeputzt und führen zur Begrüßung peruanische Tänze und Lieder vor. Danach stellen die Frauen und auch die Kinder in einfachen aber bewegenden Worten sich und ihre Leidensgeschichte vor. Die Leiterin erklärt uns, dass dies Teil der Therapie sei und den Betroffenen helfen würde, ihr Trauma zu überwinden. Nach einem gemeinsamen Mahl verabschieden wir uns sehr herzlich mit der Überzeugung, dass dies ein unbedingt unterstützenswertes Projekt ist.

Fortsetzung Seite 12

MITSPRACHERECHT FÜR PERUS INDIGENE

Auch Peru hatte die Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation im Jahr 1995 unterschrieben. Doch erst 15 Jahre später wurde daraus ein Gesetz dank des jahrelangen friedlichen Kampfes der andinen und amazonischen Völker und Gemeinschaften gegen die rücksichtslose Rohstoffpolitik der Regierung vor allem im Amazonasgebiet. Peru hat also endlich ein Gesetz, das staatliche Stellen dazu zwingt, bei Gesetzesvorhaben, Projekten oder Plänen zu eruieren, ob die geplanten Maßnahmen die kollektiven Rechte von indigenen Völkern berücksichtigen.

M.S.

17
April

Wir begeben uns mit den Verantwortlichen von der Fundación Cristo Vive Perú nach **Yuncaypata**, einer ländlichen Dorfgemeinschaft, einige Kilometer nördlich von Cusco. Die Fundación betreut hier den **Kindergarten**, unterstützt von freiwilligen HelferInnen aus dem Dorf und aus Deutschland. Die Einwohner leben größtenteils von der Landwirtschaft und wohnen unter sehr primitiven Bedingungen. Die Fundación versucht zurzeit die Produktivität mit neuen **Bewässerungsanlagen** zu verbessern. Auffangbecken zur Überbrückung der Trockenzeit sowie neue Verteilersysteme werden dank Schweizer Hilfe gebaut.

Dann ist aber auch für uns die Zeit zum Abschied nehmen gekommen.



Wir fliegen zurück nach Lima. Von hier aus soll es über Amsterdam nach Hause gehen. Der Vulkanausbruch auf Island aber beschert uns ein paar zusätzliche Tage Tourismus in Lima und wir treffen mit fast einer Woche Verspätung in Luxemburg ein.



Schwester Karoline zu Besuch im Cent Buttek Beetebuerg

Neulich weilte Schwester Karoline aus Santiago de Chile in Luxemburg um ihren Freunden bzw. treuen Wegbegleitern von „Niños de la Tierra“ einen Besuch abzustatten.

Bei dieser Gelegenheit begab sich Schwester Karoline auch nach Bettembourg um dort, gemeinsam mit Vertretern von „Niños de la Tierra“, den Cent Buttek zu besuchen, was eine große Ehre für diese noch junge Einrichtung darstellt. Der Laden greift Bedürftigen unter die Arme, die sich den Einkauf in herkömmlichen Geschäften nicht leisten können. Empfangen wurde Schwester Karoline von Pierre Moos, welcher durch den Laden führte und Sinn und Funktion des Cent Buttek erläuterte. Zugewogen war auch Schüler Michel Weyland, welcher in seiner Ferienzeit im

Cent Buttek aushilft.

Schwester Karoline war voll des Lobes und hatte große Anerkennung, zumal alle MitarbeiterInnen diese Arbeit ehrenamtlich verrichten im Dienste von bedürftigen Mitmenschen. Solidarität ist dabei kein leeres Wort, was aber auch für die treuen Wegbegleiter von Schwester Karoline geltend gemacht werden kann.



Zu erwähnen sei noch, dass der Cent Buttek weitere ehrenamtliche MitarbeiterInnen sucht, besonders als Fahrer oder Beifahrer zum Abholen der Waren oder als Gehilfen im Laden in Beggen, der demnächst eröffnet werden soll. Melden kann man sich bei Zeimet Arthur Tel: 512351 oder Moos Pierre Tel: 514628

Pierre Moos

**Bettembourg
Port payé
PS/394**

Niños de la Tierra a.s.b.l.

(anc. CHILES KINDER a.s.b.l.)

Adresse postale:

20, rue des Champs L-3327 CRAUTHEM

tel: 36 93 37 fax: 36 61 51

www.niti.lu

michelschaack@yahoo.de

CCPL: LU75 1111 0897 7348 0000

code BIC: CCPLLULL

Prière de nous communiquer tout changement d'adresse

Le bulletin "Info" paraît au moins 4 fois par an.

édité par: Niños de la Tierra a.s.b.l.

imprimé par: rapidpress Bertrange